

DAS MAGAZIN DER GEWERKSCHAFT **PRO-GE**

Ausgabe 5/2014

# Glück auf!

**Frohe Weihnachten**  
und ein erfolgreiches neues Jahr!

# Streiks, Demos & Kampagnen

Ein Rückblick auf 2014

- **Erfolgreiche Herbstlohnrunde**  
Alle Lohnabschlüsse im Detail
- **So schön ist Väterkarenz**  
Erfahrungsbericht eines Arbeiters

**PRO-GE**

# Inhalt:



## DIE BILANZ ZUM JAHRESWECHSEL

Lohnrunden, Lohnsteuersenkung, Freihandelsabkommen: 2014 neigt sich dem Ende zu und die „Glück auf!“ blickt zurück auf die Themen, die das Jahr aus gewerkschaftlicher Sicht geprägt haben. 12 Monate im Einsatz für die Interessen der ArbeitnehmerInnen: Wo die PRO-GE heuer erfolgreich war und wofür die PRO-GE 2015 weiterkämpfen wird.

Seiten 4 bis 9

## HERBSTLOHNRUNDE 2014

Gemeinsam Stärke zeigen: Das mussten Gewerkschaften, Betriebsräte und Mitglieder wieder einmal bei den KV-Verhandlungen der Metallindustrie. Nur mit rund 300 Betriebsversammlungen konnte eine ordentliche Lohnerhöhung für die 180.000 Beschäftigten durchgesetzt werden.

Seite 12

## LÄNGER ARBEITEN, SPÄTER IN PENSION?

Der aktuelle Arbeitsklimaindex der AK Oberösterreich zeigt einmal mehr auf, wie realitätsfremd die Forderungen von so manchen „Experten“ sind. Denn nicht die Pensionsregelungen sind das Problem, sondern die Arbeits- und Arbeitsmarktbedingungen für Ältere.

Seite 19

## MARS MACHT AUCH HUND UND KATZ MOBIL

Mars – wer denkt da nicht sofort an einen Schokoriegel? Aber: Mars Austria produziert nicht nur Süßes. In Bruck an der Leitha erzeugen 160 ArbeiterInnen auch qualitativ hochwertige Tiernahrung. Die „Glück auf!“ hat ihnen einen Besuch abgestattet.

Seiten 16 und 17

## VÄTER IN KARENZ

Mama bleibt daheim und Papa bringt das Geld nach Hause: Das antiquierte Rollenbild gerät endlich ins Wanken. Nicht nur weil Frauen auf mehr Chancengleichheit im Berufsleben Wert legen. Immer mehr Väter entdecken die Freude an der Zeit mit dem Nachwuchs.

Seite 18

## IMPRESSUM:

Glück auf! – Zeitschrift für Mitglieder der Gewerkschaft PRO-GE. ZVR-Nr.: 576439352. DVR-Nr.: 0046655. Herausgeber: Österreichischer Gewerkschaftsbund, Gewerkschaft PRO-GE, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, (01) 534 44-69. Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1; Tel.: (01) 662 32 96-0, Fax: (01) 662 32 96-39793, E-Mail: zeitschriften@oegbverlag.at, www.oegbverlag.at. Leitung: Mathias Beer. Chef vom Dienst: Dietmar Meister. Redaktion (glueckauf@proge.at): Mathias Beer, Karin Prokop, Wolfgang Purer, Robert Wittek. Grafik & Layout: Peter-Paul Waltenberger, Niki Menger (Titel). Fotos: PRO-GE, ÖGB-Verlag, Gastein Tourismus, Harald Mannsberger, Christian Redtenbacher, Lisa Lux, johann35/fotolia.com, Yuriy Somov/RIA Novosti archive, Dietmar Meister, Wikimedia. Rätsel: Vera Ribarich. Hersteller: Leykam Druck-GmbH & Co KG, 7201 Neudörfel, Blickfordstraße 1. Redaktionsschluss der folgenden Ausgabe: 20. Jänner 2015.

Offenlegung gemäß Mediengesetz, § 25: www.glueckauf.at/offenlegung

## Tipp des Monats

Die PRO-GE empfiehlt: Steuern sparen, Mitgliedsbeitrag absetzen! Gewerkschaftsbeiträge sind von der Lohnsteuer voll absetzbar. Im Gegensatz zu den meisten anderen Werbungskosten wirkt sich der Gewerkschaftsbeitrag nicht auf die Werbungskostenpauschale aus, sondern wird zusätzlich abgezogen. Bei einem Bruttolohn von 2.050 Euro zahlt man so monatlich um 7,50 Euro weniger Lohnsteuer und spart damit knapp 90 Euro pro Jahr! Wird der Gewerkschaftsbeitrag bereits bei der Lohnauszahlung durch den Arbeitgeber einbehalten, wird er automatisch auch bei der Lohnsteuerberechnung berücksichtigt. Wird der Mitgliedsbeitrag selbst eingezahlt, sollte er bei der Arbeitnehmerveranlagung geltend gemacht werden. In diesem Fall kann das Finanzamt eine Bestätigung über die geleisteten Gewerkschaftsbeiträge verlangen. Eine solche Finanzamtsbestätigung kann jederzeit auf [proge.at/finanzamtsbestaetigung](http://proge.at/finanzamtsbestaetigung) erstellt, gespeichert und ausgedruckt oder unter [mitgliederservice@proge.at](mailto:mitgliederservice@proge.at) bzw. 01/534 44-100 angefordert werden.

## KURZ NOTIERT

### Flexible Arbeit setzt Beschäftigte zunehmend unter Druck



Flexible Arbeitszeiten können zwar in schwierigen Zeiten Jobs retten, setzen ArbeitnehmerInnen aber unter Druck. Zu diesem Schluss kommt der Arbeitszeit-Report des deutschen Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts (WSI) der Hans-Böckler-Stiftung.

### AMS alarmiert

Wie aus den aktuellen Zahlen des AMS von Anfang Dezember hervorgeht, sind vom neuerlichen Anstieg der Arbeitslosigkeit einige Gruppen überproportional betroffen. Die Zahl der über 50-jährigen Arbeitslosen wuchs im November 2014 gegenüber dem Vorjahr um 13 Prozent. Die Anzahl der Langzeitarbeitslosen, also Menschen, die länger als zwölf Monate arbeitslos gemeldet sind, hat sich im Vorjahresvergleich mehr als verdoppelt.

### Korruption in Österreich

Österreich hat sich im aktuellen „Korruptionswahrnehmungsindex“ (CPI) von Transparency International leicht verbessert. In dem im Dezember veröffentlichten internationalen Ranking belegt Österreich den 23. Platz. Im EU-Vergleich schaffte es Österreich damit nur ins vordere Mittelfeld (Rang 10 von 28 Mitgliedern). Spitzenreiter sind nach wie vor die als weitgehend korruptionsfrei wahrgenommenen skandinavischen Länder.



### Deutschland: KiK unterläuft Streik mit Zeitarbeitern

Der Textildiscounter KiK unterläuft Medienberichten zufolge einen Streik der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di in seinem Zentrallager im westfälischen Bönen. ver.di ist verärgert, dass Zeitarbeiter gegen den Arbeitskampf benutzt werden. Das KiK-Zentrallager in Bönen beliefert nach Gewerkschaftsangaben Geschäfte des Billiganbieters in ganz Deutschland und in Osteuropa. ver.di fordert, dass die MitarbeiterInnen nach Kollektivvertrag bezahlt werden.

### Türkei: Bergarbeiter per SMS gekündigt

Mehr als ein halbes Jahr nach dem tödlichen Bergwerksunglück in der westtürkischen Stadt Soma hat die Betreiberfirma mehr als 2.800 ihrer Arbeiter gekündigt – per SMS. Die meisten der Kumpel hätten in der Unglücksmine gearbeitet, in der im Mai 301 Arbeiter starben, berichteten türkische Medien.



Rainer Wimmer,  
Bundesvorsitzender der PRO-GE

## STEUERREFORM GEGEN ARBEITSLOSIGKEIT

**Die Zahl der Menschen ohne Erwerbsarbeit ist Ende des Jahres erneut gestiegen. Jetzt muss gehandelt werden: von der Steuerreform bis zum Bonus-Malus-System.**

Mehr als 400.000 Menschen sind im November von Arbeitslosigkeit betroffen. Das ist ein neuer trauriger Rekord. Der Anstieg bei den über 50-Jährigen ist dabei besonders stark. Diese Entwicklung ist ernst, denn die Aussichten auf dem Arbeitsmarkt sind weiter trüb. Jetzt heißt es: Die Ärmel hochkrempeln und Maßnahmen setzen. Was ArbeitnehmerInnen und Wirtschaft so rasch wie möglich brauchen, ist eine spürbare Lohnsteuersenkung, um die Inlandsnachfrage zu stärken. Zudem fordert die PRO-GE die Einführung des Bonus-Malus-Systems. Arbeitgeber sollen eine Bonuszahlung erhalten, wenn sie arbeitslose ältere Menschen einstellen. Betriebe, die diese auf die Straße setzen oder bestimmte Quoten nicht einhalten, sollen dagegen Strafe zahlen. Bei diesen Reformen haben Arbeitgeber und Teile der ÖVP mit ihrer bisherigen Blockadehaltung Österreich sicher keinen guten Dienst erwiesen. Dies gilt es endlich zu durchbrechen.

### Reichensteuer - Vorbild Schweiz

Ebenso wird eine Lohnsteuerentlastung durch das geerbte Hypo-Milliardenloch noch schwieriger umzusetzen sein. Dennoch ist eine Reform machbar, wenn es eine Gegenfinanzierung gibt: Die Schweiz kann mit Vermögens-, Erbschafts- und Schenkungssteuern hier Vorbild sein. Diese regen dort niemanden auf, schon gar nicht die ArbeitnehmerInnen. Kritikerinnen und Kritikern sei gleich gesagt: Niemand wird enteignet, Hausbesuche der Finanz finden nicht statt. Die PRO-GE fordert daher: Wer Millionen besitzt, soll auch in Österreich etwas mehr beitragen als bisher. Die Perlenkette der Oma, der Ehe-Schmuck und die eigene Wohnung bleiben unbesteuert.

Ich danke allen Mitgliedern für die große Unterstützung 2014 und wünsche allen schöne Festtage und ein erfolgreiches neues Jahr.



# Das Jahr 2014 – Streiks, Demos und Kampagnen

Die Kollektivvertragsverhandlungen im Frühjahr und Herbst gingen auch 2014 nicht ohne Konflikte über die Runden. Aber auch bei wichtigen Kampagnen wie der Lohnsteuersenkung, zum Freihandelsabkommen TTIP, für faire Auftragsvergaben oder für Verbesserungen für LeiharbeiterInnen und ErntehelferInnen kämpfte die PRO-GE an vorderster Front. Und das erfolgreich. Die wichtigsten Themen 2014 im Überblick.

# Streiks & Betriebsversammlungen



Die Frühjahrslohnrunde in der Industrie sorgte bereits für Konflikte und stellte die Kampfkraft der PRO-GE auf die Probe.

**Dramatisch** verliefen heuer die Kollektivvertragsverhandlungen nicht nur in der Papierindustrie. Bereits bei der Chemischen Industrie mussten Betriebsratskonferenzen und Betriebsversammlungen einberufen werden und erst am 30. April konnten die Gewerkschaften PRO-GE und GPA-djp für die rund 45.000 Beschäftigten einen Abschluss erzielen. Neben der Reallohnerhöhung konnte die Gewerkschaft auch die Möglichkeit der Umwandlung von Jubiläumsgeldern in Freizeit erreichen.

**Mehr Urlaub statt Geld.** Ein roter Faden zieht sich durch viele KV-Runden 2014. Der Stellenwert von mehr Freizeit hat zugenommen. Bereits im Jänner erreichte die PRO-GE in der Mineralölindustrie eine Umwandlungsmöglichkeit des Jubiläumsgeldes in Freizeit, ebenso bei den Energieversorgungsunternehmen. In der Elektro-/Elektronikindustrie (50.000 Beschäftigte) konnte heuer bereits zum zweiten Mal die Freizeitoption erreicht werden. Bei dieser Option kann grundsätzlich die Ist-Lohn-Erhöhung durch Einzelvereinbarung in mehr zusätzliche Freizeit umgewandelt werden. Voraussetzung ist eine Betriebsvereinbarung.

In der Textilindustrie erreichte das Verhandlungsteam einen sozial gestaffelten Abschluss:

Ab 1. April wurden die IST-Löhne zwischen 3,36 und 2,25 Prozent erhöht. Vierstündige Warnstreiks waren Mitte Mai in der Papierindustrie notwendig. Für Unmut sorgten vor allem die Arbeitgeberforderungen mit Verschlechterungen bei der Abgeltung von Rufbereitschaft, Nacht- und Wochenendzeiten. Es stand Spitz auf Knopf, denn nur wenige Stunden vor einem unbefristeten Streik konnte ein Abschluss für die rund 8.000 Beschäftigten erreicht werden. Das Ergebnis: Die Gegenforderungen der Arbeitgeberseite wurden abgewendet, die KV-Löhne stiegen um 2,5 Prozent.

## Mehr Lohn für 120.000

Im Jänner und Februar verhandeln traditionell die Energieversorgungsunternehmen und die Mineralölindustrie. Ab Mitte März starten die großen KV-Runden in den Industriebereichen, wie zum Beispiel Textilindustrie, Elektro-/Elektronikindustrie, Chemische Industrie, Glas- und Papierindustrie. Auch einige Sektoren aus dem Nahrungsmittelbereich wie das Fleischergewerbe gehen an den Start. Insgesamt erreichen die Verhandlungsteams der BetriebsrätInnen und der PRO-GE für mehr als 120.000 Industrie-Beschäftigte deutliche Lohnerhöhungen.

## PRO-GE-Ehrenvorsitzender Staribacher verstorben

Österreich musste vom populärsten Minister unter Kanzler Kreisky Abschied nehmen. Der Gewerkschaftspionier Josef Staribacher verstarb dieses Jahres im Alter von 93 Jahren.



Video auf [proge.at](http://proge.at)

## KBA: Streik für Sozialplan

Anfang des Jahres mussten die Beschäftigten des Druckmaschinenherstellers KBA-Mödling in Niederösterreich einen Streik ausrufen. Es galt, die Kahlschlagpolitik der Eigentümer abzuwenden. Nach drei Tagen Streik konnte so die Zahl des Stellenabbaus verringert und ein Sozialplan mit einer Laufzeit von fünf Jahren abgeschlossen werden.

## Neuer Betriebsrat bei Bäckerei Ströck gegründet

Keine leichte Aufgabe war die Betriebsratswahl bei der Wiener Bäckerei Ströck mit rund 1.800 Beschäftigten und 80 Filialen. Fast 400 Kilometer hat der betreuende Betriebssekretär der PRO-GE zurückgelegt, um die Beschäftigten über die Vorteile eines Betriebsrates zu informieren und die Wahl (Ende November 2013) durchzuführen. Die Hartnäckigkeit hat sich ausgezahlt. Erstmals vertritt seit diesem Jahr ein Betriebsratsteam die Interessen der Ströck-Beschäftigten.

## 1.000 Euro für betriebliche Gesundheitsförderung

Der Fachverband Elektro-/Elektronikindustrie konnte für ein Gesundheitsprogramm gewonnen werden. Neben Informationskonferenzen werden auch aus den Mitteln der G2plus-Kampagne konkrete betriebliche Aktivitäten mit bis zu 1.000 Euro in dieser Branche gefördert. Diese reichen von arbeitspsychologischer Beratung über Coaching, Neugestaltung von gesunden Angeboten in der Betriebsküche bis zu Fitnesstrainings.

UNDOK – anonyme Beratung in mehreren Sprachen

# Ohne Papiere, aber nicht ohne Rechte!

Unter dem Motto „Arbeit ohne Papiere, aber nicht ohne Rechte!“ wurde am 4. Juni 2014 die Anlaufstelle zur gewerkschaftlichen Unterstützung undokumentiert Arbeitender (UNDOK) eröffnet. Damit können Menschen ohne entsprechende Aufenthalts- und/oder Arbeitspapiere in den Räumlichkeiten des ÖGB anonym unterstützende Beratung in mehreren Sprachen in Anspruch nehmen.



**Mein** Arbeitgeber hat mich nicht bezahlt. Passiert ist erst etwas mithilfe der Gewerkschaft“, erzählt Zoheir S. Der ehemals undokumentiert Arbeitende betont, wie wichtig es ist, dass fremdenrechtliches Know-how von NGOs durch arbeits- und sozialrechtliche Kompetenzen der ArbeitnehmerInnenvertretungen ergänzt wird, um eine Verbesserung der Situation zu erreichen, in der sich viele undokumentiert Arbeitende befinden.

**Grundlegende Rechte gelten für alle.** „Besonders ArbeitnehmerInnen mit unsicherem Aufenthalt oder eingeschränktem Zugang zum Arbeitsmarkt sind von Ausbeutung betroffen. Sie arbeiten in allen Branchen,

und in allen ist die Situation gleich: Sie ist unsicher, schlecht bezahlt und gefährlich“, erläutert UNDOK-Mitarbeiterin Sandra Stern. Aber auch undokumentiert Arbeitenden stehen grundlegende Rechte zu. Sozialversicherungsgesetze, Arbeitsrecht und kollektivvertragliche Mindeststandards gelten nämlich für alle ArbeitnehmerInnen. Jedoch sei es für die Betroffenen ohne Hilfe oft unmöglich, diese Rechte durchzusetzen. Zudem sei es hinsichtlich ihres Aufenthaltes häufig nicht ganz ohne Risiko. UNDOK bietet deshalb Beratung und Hilfe bei der Rechtsdurchsetzung an – im ersten Halbjahr 2014 gab es bereits 80 Anfragen.

**Im Interesse aller ArbeitnehmerInnen.** UNDOK-Mitarbeiterin Karin Jovic betont, dass „die soziale und rechtliche Diskriminierung undokumentiert Arbeitender dazu führt, dass sozial- und arbeitsrechtliche Standards unterlaufen werden“. Dies führt in weiterer Folge zu einer Verschlechterung der Arbeitsbedingungen und einer Schwächung der Position aller Beschäftigten. Deshalb sei die Einrichtung der Anlaufstelle nicht nur ein wichtiger Schritt zum besseren Schutz undokumentiert Arbeitender, sondern trägt gleichzeitig zur Verbesserung der Situation aller ArbeitnehmerInnen bei. Dass undokumentiert Arbeitende zu ihren Rechten kommen, liegt also im Interesse aller ArbeitnehmerInnen.



## Investitionen statt Kaputtsparen!

**50.000 bei EGB-Demonstration am 4. April 2014.**

**Kurz** vor den Wahlen zum Europäischen Parlament Ende Mai haben die europäischen Gewerkschaften angesichts der hohen Arbeitslosigkeit, der angeschlagenen Wirtschaft und der sich vertiefenden sozialen Krise zu einer Großdemonstration in Brüssel aufgerufen.

Rund 50.000 TeilnehmerInnen gingen für Investitionen in Industrie und öffentliche Dienstleistungen und für die Schaffung von (guten) Arbeitsplätzen auf die Straße. Der neoliberale Sparkurs müsse beendet und Solidarität wieder Kern der Politik in Europa werden. „Kaputtsparen und sozialer Kahlschlag müssen durch eine verstärkte Offensive in Wachstum und Beschäftigung ersetzt werden“, forderten die TeilnehmerInnen der PRO-GE.

# Kampf für „Faire Vergaben“

Zusammen mit den Gewerkschaften Bau-Holz und GPA-djp sowie einigen Arbeitgeberverbänden startete die PRO-GE die Sozialpartner-Initiative „Faire Vergaben“. Ziel: Bestbieter statt Billigstbieter.



Der Wettbewerb in Österreich wird immer schärfer. Unterpreisige Anbieter nehmen seriösen Firmen Aufträge weg und vernichten regionale Arbeitsplätze. „Lohn- und Sozialdumping darf nicht die Grundlage für die Auftragsvergabe darstellen. Wir brauchen verbindliche Standards bei öffentlichen Vergaben. Nur so kann sichergestellt werden, dass kollektivvertragliche Regelungen und ArbeitnehmerInnen-Schutzbestimmungen eingehalten werden und Firmen mit Eigenpersonal und Lehrlingsausbildung eine Chance haben, öffentliche Aufträge zu erhalten“, betont PRO-GE Chef Rainer Wimmer.

Um wieder für einen fairen Wettbewerb zu sorgen, gründeten die Gewerkschaften PRO-GE, Bau-Holz und GPA-djp mit zwölf Bundesinnungen im April die Initiative

„Faire Vergaben“. Ihr Forderungskatalog enthält zahlreiche Maßnahmen für einen fairen Wettbewerb. Seitdem fanden zahlreiche Gespräche und Vergabegipfel auf den verschiedensten politischen Ebenen und mit ausschreibenden Stellen in ganz Österreich statt.

**Erster Erfolg.** ÖBB und ASFINAG sind zwei Schlüsselbetriebe, die im Herbst die Umsetzung des Bestbieterprinzips angekündigt haben. Sie schreiben ihre Projekte zukünftig anhand qualitativer Kriterien aus, die höhere Ansprüche etwa an den Gesundheitsschutz im Job, Personalqualifikation und Regionalität stellen.

## PRO-GE Autoflotte

Am 9. April wurde in Wien die neue PRO-GE Autoflotte an die Jugend- und Landesorganisationen übergeben. Insgesamt zehn Autos sind jetzt sichtbar für die ArbeitnehmerInnen unterwegs.



## Südkorea untersucht Österreichs Sozialpartnerschaft

Während in anderen Ländern Arbeitskämpfe mit brutaler Gewalt verhindert werden, hat die Streitkultur in Österreich einen anderen Weg eingeschlagen. Der südkoreanische Fernsehsender MBC kam Anfang Februar extra nach Wien, um eine Reportage über die österreichische Sozialpartnerschaft, die PRO-GE und über die Streitkultur zu drehen. Auch im Wiener Opel-Werk wurde gedreht (Bild).



## Neuer Webauftritt der Urlaubshäuser der PRO-GE

Die Urlaubshäuser der PRO-GE blicken auf eine lange Tradition zurück und sind bei Mitgliedern und SeminarteilnehmerInnen gleichermaßen beliebt. Um für die Gäste und Mitglieder die Urlaubshäuser auf optimalem Stand zu halten, wurden alle drei Standorte modernisiert. Nach der Renovierung wurde auch die Website neu konzipiert. Ein Blick lohnt sich: [www.proge-urlaub.at](http://www.proge-urlaub.at)

## Faire Schokolade kaufen

Die „Make Chocolate Fair!“-Kampagne, bei der sich auch die PRO-GE engagiert, betont den Wert fairer Handelsbeziehungen für das menschenwürdige Überleben von weltweit über 20 Millionen Menschen, die auf die Einnahmen aus dem Kakaoanbau angewiesen sind. Die Einhaltung internationaler ArbeitnehmerInnen-Schutzbestimmungen und gerechte Entlohnung für die Arbeit auf Kakaofeldern schützt Kakaobauern vor Verarmung und richtet sich gegen ausbeuterische Kinderarbeit.



# „Lohnsteuer runter!“ – ein voller Erfolg

## Jetzt läuft der Countdown für die Regierung

Mit der Kampagne „Lohnsteuer runter!“ haben der Österreichische Gewerkschaftsbund und die Arbeiterkammer insgesamt 882.184 Unterschriften für eine Lohnsteuersenkung gesammelt. Nach der Übergabe an die Bundesregierung läuft für diese nun der Countdown.

LINKTIPP:

[www.lohnsteuer-runter.at](http://www.lohnsteuer-runter.at)

Am 18. November übergaben VertreterInnen von ÖGB und Arbeiterkammer die Unterschriften der „Lohnsteuer runter!“-Kampagne offiziell der Bundesregierung, kurz darauf wurde auf der Kampagnen-Website der Countdown gestartet. Denn für 17. März 2015 wurde von der Regierung die Präsentation eines ausgearbeiteten Steuerkonzeptes versprochen. ÖGB und AK kündigten bereits jetzt an, darauf

zu achten, „dass dieses Konzept den Forderungen des ÖGB/AK-Modells entspricht und rasch zu einer spürbaren Lohnsteuersenkung führt“.

**Kampagnenziel deutlich übertroffen.** Ziel der Kampagne „Lohnsteuer runter!“ war es, 500.000 Unterschriften für eine Lohnsteuersenkung zu sammeln. Am Ende lag die Gesamtzahl der UnterzeichnerInnen mit 882.184 weit über den Erwartungen. PRO-GE Bundesvorsitzender Rainer Wimmer weiß: „Die Menschen in diesem Land brauchen eine Steuerreform und sie brauchen sie jetzt. Die Lohnsteuer muss gesenkt werden, um die Kaufkraft zu stärken.“ Nach ihrem Start Anfang Juli hatte die „Lohnsteuer runter!“-Kampagne mit der Präsentation des ÖGB/AK-Entlastungsmodells für ArbeitnehmerInnen sowie PensionistInnen vor mehr als 5.000 Belegschaftsvertreterinnen

und -vertretern am 18. September ihren ersten Höhepunkt erreicht.

**Gegenfinanzierung.** Neben der Selbstfinanzierung der Steuersenkung durch die anzunehmende Konsum- und Konjunkturbelebung soll die Entlastung der ArbeitnehmerInnen und PensionistInnen sowohl durch Reformen (wie die Beseitigung von Ausnahmen im Steuersystem) als auch durch Maßnahmen gegen Steuerbetrug und



1.250 Unterschriften sammelten PRO-GE und ÖGJ an nur einem Tag.



Auch unter den Forstarbeitern stieß die Kampagne auf breite Unterstützung.



PRO-GE Bundesvorsitzender Rainer Wimmer begrüßt das ÖGB/AK-Steuermodell.

solche für mehr Verteilungsgerechtigkeit gegenfinanziert werden. Dabei ist vor allem die Besteuerung großer Vermögen mehr als gerecht: Während es für immer mehr Menschen in Österreich schwieriger wird, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten, steigerten die zehn reichsten ÖsterreicherInnen ihr Vermögen im Vorjahr um 9,3 Prozent auf 81,9 Milliarden Euro.

Freihandelsabkommen untergraben ArbeitnehmerInnenrechte

# Alle gegen TTIP und CETA

Am 26. September 2014 wurde das ausverhandelte Freihandelsabkommen zwischen der EU und Kanada (CETA) veröffentlicht und soll nun, zumindest wenn es nach Wirtschaftsvertretern geht, möglichst bald vom Europäischen Parlament und dem Europäischen Rat legitimiert werden. Wie das Abkommen mit den USA (TTIP) wurde CETA über Jahre hinweg im Geheimen verhandelt – wenig verwunderlich, wenn man den Inhalt der Abkommen kennt.



Die Freihandelsabkommen TTIP und CETA dienen in erster Linie den großen Konzernen. Mit den Abkommen sollen „Handelshemmnisse“ abgebaut werden, was wiederum positive Wirtschaftswachstums- und Beschäftigungseffekte bewirken soll. Dass zu diesen „Handelshemmnissen“ nationale Regulierungen zum Schutz von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern oder sozialstaatlichen Absicherungen zählen, wird gerne verschwiegen. Dass ohne diese Regelungen soziale und kollektivvertragliche Mindeststandards gefährdet wären und Sozialrechte abgebaut würden, wollen die Verhandler ebenfalls lieber unerwähnt lassen. Doch die Bewegung gegen TTIP und CETA, die sich in vielen europäischen Ländern herausgebildet hat, wächst. Allein in Wien gingen am 11. Oktober tausende Menschen gegen TTIP und CETA auf die Straße.

**Unserer Rechte in Gefahr.** Das Übereinkommen zur Vereinigungsfreiheit, welches



auch das Recht auf Kollektivvertragsverhandlungen beinhaltet und Teil der ILO-Kernarbeitsnormen ist, haben weder die USA noch Kanada unterzeichnet. Außerdem werden in den USA Löhne und Mindeststandards nicht durch Kollektivverträge, sondern meist durch Betriebsvereinbarungen geregelt – eine Sozialgesetzgebung wie in Europa gibt es hingegen nicht. Auch die Mitsprache von BetriebsrätInnen in Unternehmen ist in Europa gesetzlich stärker verankert.

All diese Unterschiede könnten aufgrund eines Freihandelsabkommens von Konzernen als Wettbewerbsnachteil ausgelegt und eingeklagt werden. Nicht zuletzt sieht der sowohl in TTIP als auch in CETA enthaltene „Investor-Staat-Streitbeilegungsmechanismus“ vor, dass Unternehmen von Staaten Schadenersatz einfordern können, wenn sich eine Gesetzesänderung negativ auf ihre Gewinne auswirkt.

Video auf proge.at



## Notlage: Mitglieder helfen

**Hilfe 1:** Um den Taifunopfern auf den Philippinen zu helfen, startete ein ehemaliger PRO-GE Sekretär eine Spendenaktion. In der mit den Geldern erbauten Siedlung finden nun Menschen, die sonst keine Hilfe erhalten haben, ein neues Zuhause. **Hilfe 2:** Durch schwere Überschwemmungen standen Mitte Mai viele Menschen in Bosnien, Kroatien und Serbien vor dem Nichts. Krunoslav Zuparic, Jugendsekretär der PRO-GE Salzburg, organisierte mit Kollegen einen Kleinbus mit den notwendigsten Gütern. **Hilfe 3:** Jürgen Michlmayr, ehem. PRO-GE Jugendvorsitzender, lieferte Babybrei und Ultraschallgeräte nach Griechenland – zur „Klinik der Solidarität“.

**Hilfe 4:** Mitglieder halfen den vom 2013 betroffenen Hochwasseropfern in Oberösterreich. Mit den Geldern konnte ein Beitrag zur Wohnraumschaffung geleistet werden.



## Europäische Tarif- und Sozialpolitik im Fokus

Mehr als 200 GewerkschafterInnen trafen sich im Juni zur tarif- und sozialpolitischen Konferenz in Wien. Die wichtigsten Themen der Konferenz waren gesellschaftliche Herausforderungen wie Jugendarbeitslosigkeit, demografischer Wandel, prekäre Arbeit und Tarifbindung. Fazit: Vor allem EU-Staaten mit einem funktionierenden Kollektivvertragssystem konnten in der Wirtschaftskrise Beschäftigung sichern und somit zu einer funktionierenden Industrie beitragen.

## Ausweitung der Lohnkontrolle

Bei der Bekämpfung von Lohn- und Sozialdumping wird nun einen Gang höher geschaltet. Die Lohnkontrolle wird auf das gesamte Entgelt ausgeweitet. Lohnunterlagen müssen immer bereitgehalten werden und es gibt eine Informationspflicht gegenüber den ArbeitnehmerInnen.

# Erfolgreiche Herbstlohnrunde

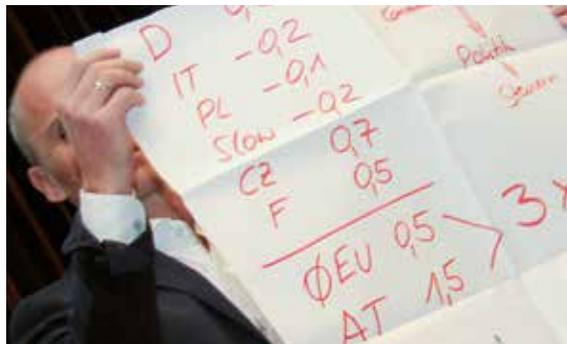


Video  
auf [proge.at](http://proge.at)

Trotz sehr schwacher Wirtschaftsaussichten und hoher Arbeitslosigkeit erreichte die PRO-GE auch im Herbst in allen Branchen gute Kollektivvertragsabschlüsse über der heimischen Inflationsrate.

Die Kollektivvertragsverhandlungen für die Metallindustrie sowie für die ArbeiterInnen und Lehrlinge des Metallgewerbes konnten im November erfolgreich abgeschlossen werden. Neben diesen zwei großen Branchen erreichte die PRO-GE in vielen Sektoren aus dem Agrar-, Genuss- und Nahrungsmittelbereich gute Abschlüsse (S. 12/13). Viele erkämpften Lohnerhöhungen liegen im Bereich von zwei Prozent. Für Aufregung sorgte der Streit um die EU-Inflationsrate bei den Verhandlungen mit den Maschinenbauern. Die Arbeitgeber wollten, dass sich die Lohnerhöhung an der Teuerungsrate von 0,5 Prozent orientiert. Die Preissteigerungen in Österreich waren aber deutlich höher, nur durch die flächendeckenden Betriebsversammlungen konnte diese Gegenforderung erfolgreich abgewehrt werden.

Der Streit mit dem Arbeitgeberverband Maschinen- und Metallwarenindustrie um die EU-Inflation beschäftigte auch die Medien: Die Preissteigerungen in Österreich waren deutlich höher!



## Leiharbeit: Unterbezahlung aufgedeckt

Der Sozial- und Weiterbildungsfonds für LeiharbeiterInnen wurde 2014 mit Leben erfüllt. Trotz der neuen gesetzlichen Auflage zur betrieblichen Gleichstellung von LeiharbeiterInnen wurden auch heuer wieder Fälle von Unterbezahlung bekannt.

Ende September brachte die PRO-GE Tirol den Stein ins Rollen. Die Firma Swarovski wurde von der Gewerkschaft seit Monaten darauf hingewiesen, dass die Lohnabrechnung der von der Zeitarbeitsfirma Randstad Österreich an das Werk in Wattens überlassenen Produktionsarbeitskräfte nicht korrekt war. Bei einer Vielzahl von Fällen wiesen die Lohnabrechnungen schwere Mängel auf. So wurden Ansprüche auf Prämienentlohnung falsch oder gar nicht abgerechnet. Die Gesprächsangebote wurden aber nicht angenommen und die PRO-GE entschied sich, in die Öffentlichkeit zu gehen, nachdem der Einsatz von 200

Leiharbeiterinnen und -arbeitern bei Swarovski beendet wurde. Mitte November kam nun eine Lösung für die Betroffenen zustande. In mehreren Verhandlungen einigten sich die PRO-GE Tirol und die Zeitarbeitsfirma Randstad darauf, dass den betroffenen Leiharbeiterinnen und -arbeitern bis zu 320 Euro brutto pro Monat nachträglich bezahlt werden. Die ausstehenden Beträge werden innerhalb der kommenden Monate direkt an die Betroffenen ausbezahlt.

**Soforthilfe.** Die PRO-GE hat im Vorjahr die Einrichtung des Sozial- und Weiterbildungsfonds (SWF) für LeiharbeiterInnen erreicht. Heuer profitieren bereits Hunderte von dieser Einrichtung. Arbeitslos gewor-

denen Leiharbeiterinnen und Leiharbeitern steht nämlich pro Anlassfall eine einmalige Unterstützung in Höhe von 200 Euro aus diesem Fonds zu. Die PRO-GE zahlt ihren Mitgliedern diese Unterstützung sofort in bar aus und übernimmt die Antragstellung beim Fonds. Zudem erhalten LeiharbeiterInnen finanzielle Unterstützung bei Weiterbildungsmaßnahmen, wie z. B. beim Nachholen des Lehrabschlusses.

### Darum Mitglied sein.

Alle Infos zum Thema Leiharbeit und die Voraussetzungen für die Leistungen aus dem SWF gibt es unter der kostenlosen Telefonhotline **0800/311 900** oder im Web unter [www.leiharbeiter.at](http://www.leiharbeiter.at).



Video  
auf proge.at

EFFAT-VertreterInnen fordern bessere Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten des Verpackungskonzerns Huhtamaki.

## Gemeinsam gegen Lohn- und Sozialdumping

Mehr als 280 TeilnehmerInnen aus mehreren europäischen Ländern waren beim 4. Kongress des Verbands der Landwirtschafts-, Lebensmittel- und Tourismusgewerkschaften (EFFAT) am 20. und 21. November in Wien dabei. Im Mittelpunkt stand die Forderung nach menschenwürdiger Arbeit und gerechtem Lohn.

„In Europa muss das Prinzip ‚Gleicher Lohn für gleiche Arbeit am gleichen Ort‘ gelten. Das österreichische Lohn- und Sozialdumping-Bekämpfungsgesetz ist daher ein Meilenstein in der rechtlichen Handhabe gegen Unternehmen, die ArbeitnehmerInnen und Arbeitnehmern ihre kollektivvertraglich geregelten Löhne und Gehälter vorenthalten“, sagte ÖGB-Präsident Erich Foglar im Rahmen des 4. EFFAT-Kongresses in Wien. Kurz zuvor hatte der Nationalrat den Beschluss gefällt, das österreichische Lohn- und Sozialdumping-Bekämpfungsgesetz weiter zu verschärfen. Damit sei Österreich „ein Vorbild



für ganz Europa“, betonte die neu gewählte EFFAT-Präsidentin Therese Gouvelin. Die erste Frau an der Spitze des EFFAT-Verbandes stellte aber auch klar, dass die Vorbildwirkung allein nicht reicht: „Wir sollten das Beispiel Österreich nehmen und eine Anti-Sozialdumping-Richtlinie auf europäischer Ebene einführen.“

**Prekäre Beschäftigung nimmt zu.** Wie dringend eine solche Richtlinie wäre, zeigt die aktuelle Entwicklung. „Seit ungefähr 15 Jahren beobachten wir, dass es mehr und mehr prekäre Beschäftigungsverhältnisse gibt: Teilzeitarbeit, befristete Beschäftigung, entsandte ArbeitnehmerInnen, WerksarbeiterInnen, LeiharbeiterInnen, SaisonarbeiterInnen und so weiter. Das Ergebnis dieser Entwicklung ist, dass heute zwei ArbeitnehmerInnen, die am gleichen Arbeitsplatz die gleiche Arbeit machen, unterschiedliche Löhne und Rechte haben, weil sie unterschiedliche Beschäftigungsverhältnisse haben“, sagte EFFAT-Generalsekretär Harald Wiedenhofer.

### Coverstorys: Die Glück auf!-Titel 2014



Blick auf die kommenden Monate: Einiges traf ein, anderes blieb unerfüllt, wie etwa die 6. Urlaubswoche oder das Bonus-Malus-System.



Gesundheit und Ernährung als Schwerpunktthema der 2. Ausgabe. Dafür gab es Lob vom damaligen Gesundheitsminister.



Der erste Vorbote der „Lohnsteuer runter!“-Kampagne. Im März muss die Regierung das Steuersystem ändern.



Immer weniger haben einen, immer mehr brauchen einen. Was BetriebsrätInnen alles machen – und wie sie ticken.



Eine Leistungsbilanz: So war das Jahr 2014 aus Sicht der PRO-GE. Alle Aufreger im Überblick.



Betriebsversammlung der ARGE Aufzüge: Eine von 300, die den Umschwung erzwangen.

Metallindustrie 2014

# Metaller-KV erfolgreich abgeschlossen

**Die Herbstlohnrunde 2014 ist abgeschlossen. Die Löhne von 180.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern steigen um 2,1 Prozent. Beschäftigte von Bergbau und Stahlindustrie sowie der Fahrzeugindustrie können sich für mehr Freizeit anstelle der IST-Lohn-Erhöhung entscheiden.**

**Wir** haben die Beschlüsse der Betriebsrätinnen und Betriebsräte und Gewerkschaften für den Erhalt des gemeinsamen Kollektivvertrages und eine ordentliche Lohnerhöhung erfolgreich durchgesetzt“, zieht PRO-GE Verhandlungsleiter Rainer Wimmer nach insgesamt 14 Verhandlungsrunden mit den sechs Fachverbänden der Metallindustrie Bilanz. IST-Löhne und Mindestlöhne steigen um 2,1 Prozent. Die Lehrlingsentschädigungen werden ebenfalls um 2,1 Prozent angehoben, die Aufwandsentschädigung und Zulagen um 1,7 Prozent.

**Durchbruch dank Betriebsversammlungen.** Die diesjährige Herbstlohnrunde begann konfliktreich. Erst nach einer österreichweiten BetriebsrätInnenkonferenz und Betriebsversammlungen in 300 Betrieben des Fachverbandes der Maschinen- und Metallwarenindustrie (FMMI) konnten Gegenforderungen des FMMI – unter anderem das Einfrieren der Mindestlöhne und Zulagen sowie das Heranziehen der EU-Inflation

von 0,5 Prozent als Basis für Kollektivvertragsverhandlungen – abgewehrt und in der vierten Verhandlungsrunde eine Einigung erzielt werden. „Der FMMI-Abschluss ist nur gelungen, weil Gewerkschaftsmitglieder und Betriebsrätinnen und Betriebsräte den Druck auf die Arbeitgeber deutlich erhöht

haben. Vor allem die Betriebsversammlungen haben den gewerkschaftlichen Forderungen Schubkraft gegeben“, sagt Wimmer.

**Erfolgsmodell Freizeitoption.** Für die Beschäftigten des Bergbaus und der Stahlindustrie wurde heuer bereits zum zweiten Mal die Option geschaffen, sich anstelle der Lohn-erhöhung für mehr Freizeit zu entscheiden. Zum ersten Mal erhalten heuer die Beschäftigten der Fahrzeugindustrie diese Möglichkeit. Statt der Ist-Lohn-Erhöhung von 2,1 Prozent können bis zu 38,5 Stunden zusätzliche Freizeit vereinbart werden. Der Freizeitanspruch ist wie eine Lohnerhöhung nachhaltig und besteht daher jedes Jahr.

## So funktioniert die Freizeitoption

Der KV-Abschluss 2014 sieht die Freizeitoption für Beschäftigte von Bergbau/Stahlindustrie und der Fahrzeugindustrie vor. Beschäftigte des Bergbaus/der Stahlindustrie, die sich bereits im Vorjahr für mehr Freizeit entschieden haben, können diese heuer nicht erneut vereinbaren.

**Zeitausmaß:** Anstelle der IST-Lohn-Erhöhung von 2,1 Prozent können bis zu 38,5 Stunden zusätzliche Freizeit jährlich in Anspruch genommen werden.

**Voraussetzung:** Notwendig ist der Abschluss einer Betriebsvereinbarung. Danach können ArbeitnehmerInnen über Einzelvereinbarung ihre IST-Lohn-Erhöhung in Freizeit umwandeln.

**Freiwilligkeit:** Die Umwandlung kann von keiner Seite erzwungen werden und kommt nur zustande, wenn sich der/die einzelne ArbeitnehmerIn mit dem Betrieb darauf einigt.

**Ausnahmen:** Die Option kann nicht in Anspruch genommen werden, wenn der Lohn dadurch unter den kollektivvertraglichen Mindestlohn fallen würde.

**Nachhaltigkeit:** Wurde anstelle der Lohnerhöhung zusätzliche Freizeit vereinbart, gilt diese Vereinbarung auf Dauer. Die zusätzliche Freizeit gebührt jedes Jahr.

**Verwendung:** Die zusätzliche Freizeit kann wahlweise für Verringerung der wöchentlichen Arbeitszeit, variablen, stundenweisen Verbrauch, zusätzliche freie Tage, ganzwöchigen Verbrauch oder Ansparen über mehrere Jahre für eine längere Freizeitphase verwendet werden.

KV-Abschluss Metallgewerbe

# Monatslohn für alle

**2,0 Prozent mehr Lohn erhalten die ArbeiterInnen und Lehrlinge des Metallgewerbes ab 1. Jänner. Mit diesem Datum sind auch die Stundenlöhne Geschichte: Der Kollektivvertrag wird auf Monatslöhne umgestellt.**

In der zweiten Verhandlungsrunde erreichte die PRO-GE für die ArbeiterInnen und Lehrlinge des Metallgewerbes am 25. November einen erfolgreichen Abschluss. Mindestlöhne, Ist-Löhne und Lehrlingsentschädigungen steigen um 2,0 Prozent. Zulagen, Aufwandsentschädigungen werden um 1,7 Prozent erhöht.

**Meilenstein Monatslohn.** Nach jahrzehntelangen gewerkschaftlichen Bemühungen erreichte die PRO-GE mit diesem Abschluss die Einführung

des generellen Monatslohnes. Bisher basierte der Kollektivvertrag Metallgewerbe auf Stundenlöhnen. „Ab Jänner werden die Beschäftigten die erreichte Realloohnerhöhung auch im Geldbörsel spüren und mit der Einführung des Monatslohnes ist ein sozialpartnerschaftlicher Meilenstein gelungen“, zieht PRO-GE Bundesvorsitzender Rainer Wimmer ein positives Resümee nach einer „schwierigen Lohnrunde“.

## Der Abschluss im Überblick:

- KV-Mindestlöhne +2,0 Prozent
- IST-Löhne +2,0 Prozent
- Lehrlingsentschädigungen +2,0 Prozent
- Zulagen und Aufwandsentschädigungen +1,7 Prozent
- Umstellung auf Monatslohn
- Neuer Mindestlohn: 1.701,70 Euro
- Geltungstermin: 1. Jänner 2015



## AKTUELLE KOLLEKTIVVERTRAGSABSCHLÜSSE

### Ab 1. August:

**Mühlenindustrie:** KV-Löhne +2,1 Prozent, neuer Mindestlohn 1.767,00 Euro, Lehrlingsentschädigungen +2,1 Prozent, Zulagen laut Lohnvertrag +2,1 Prozent, Überzahlungen bleiben in voller Höhe aufrecht; Lehrzeit wird in vollem Ausmaß auf die Dienstalterszulage angerechnet.

### Ab 1. September:

**Brauindustrie:** KV-Löhne +1,7 bis +2,5 Prozent, Zulagen +1,7 Prozent, Lehrlingsentschädigungen +1,82 Prozent, Erhöhung der Zehrgelder auf 14,80 bzw. 28,70 Euro; günstigere betriebliche Regelungen bleiben aufrecht.

### Ab 1. Oktober:

**Großbäcker:** KV-Löhne +2,05 Prozent, neuer Mindestlohn 1.447,68 Euro, Lehrlingsentschädigungen +2,05 Prozent, alle Zulagen laut Lohnvertrag +2,05 Prozent.

### Ab 1. November:

**Molkereien und Käseereien:** KV-Löhne +1,98 Prozent, neuer Mindestlohn 1.662,19 Euro, Lehrlingsentschädigungen +1,98 Prozent, Dienstalterszulagen +1,98 Prozent, Zehrgelder +1,98 Prozent.

### Ab 1. Dezember:

**Obst-, Gemüseveredelungs- und Tiefkühlindustrie:** KV-Löhne +2,0 Prozent, neuer Mindestlohn 1.589,84 Euro, Erhöhung der Zehrgelder

und Lehrlingsentschädigungen, Erhöhung der Dienstalterszulage nach 10 und 15 Dienstjahren zwischen 3,0 und 3,8 Prozent; Begünstigungsklausel für die Beibehaltung bei Überzahlung; Weihnachtsremuneration wird mit dem höheren Lohn verrechnet, Fortsetzung der Gesprächsrunde „Altersgerechtes Arbeiten“, Gleichstellung von Arbeiterinnen und Arbeitern mit Angestellten bei Entgeltfortzahlung im Todesfall.

**Suppenindustrie:** KV-Löhne +2,0 Prozent, neuer Mindestlohn 1.553,28 Euro, Lehrlingsentschädigungen +2,0 Prozent, Dienstalterszulagen +2,0 Prozent; Überzahlungen bleiben aufrecht; Weihnachtsremuneration ist mit den neuen Lohnsätzen zu berechnen.

### Ab 1. Jänner:

**Glasbläser- und Glasinstrumentenerzeugergewerbe:** KV-Löhne +2,3 Prozent, neuer Mindestlohn 1.311,34 Euro, Lehrlingsentschädigungen +2,3 Prozent.

**ForstarbeiterInnen in der Privatwirtschaft:** KV-Löhne +2,0, neuer Mindestlohn 1.566,63 Euro, Vergütung für motormanuelle Schlägerung +2,0 Prozent, Motorsägenanschaffungspauschalen +1,7 Prozent.

Alle KV-Abschlüsse der PRO-GE: [www.lohnruenden.at](http://www.lohnruenden.at)



Systemwechsel in Osteuropa

# 25 Jahre danach

1989 waren die Hoffnungen groß – nicht nur in Berlin, sondern auch in vielen osteuropäischen Ländern. Im Mai wurden die Grenzzäune zwischen Ungarn und Österreich abgebaut, im Juni gewann die demokratische Opposition um die Gewerkschaftsbewegung Solidarność die Parlamentswahlen in Polen, im November fiel die Berliner Mauer und in der Tschechoslowakei begann die „Samtene Revolution“. Glück auf! hat vier osteuropäische GewerkschafterInnen gefragt, wie sie das Jahr 1989 erlebt haben, was sich seit damals verändert hat und was noch zu tun ist.





**Der** Anschluss an den reichen Westen versprach Wohlstand und Freiheit. Heute sind viele OsteuropäerInnen enttäuscht. Denn obwohl der schnelle und weitgehend gewaltlose Systemwechsel als großer Erfolg angesehen werden kann, brachten die Veränderungen ernsthafte Schwierigkeiten für weite Teile der Bevölkerung mit sich: Privatisierungen führten zu Personalabbau und steigender Arbeitslosigkeit, die Löhne sanken, das soziale Schutzsystem wurde schwächer, die Armutsrate stieg, die Ungleichheit in der Gesellschaft nahm zu. Dennoch gab es auch positive Errungenschaften, an die sich die vier Befragten gerne erinnern, allen voran die Meinungs- und die Reisefreiheit sowie die Unabhängigkeit der Gewerkschaften.



„In den letzten 25 Jahren haben wir sehr viel verloren. In der Slowakei hat man zum Beispiel in den 1990er-Jahren die ganze Rüstungsindustrie abgebaut. 300.000 Beschäftigte haben ihre Arbeit verloren, die Arbeitslosigkeit stieg in einigen Regionen von null auf 30 Prozent. Auf der anderen Seite haben wir etwas Besonderes bekommen: die Freiheit. Die Freiheit, sich frei zu äußern, sich frei zu organisieren und sich ganz einfach frei zu entscheiden. Die Gewerkschaftsbewegung hat sich in den letzten 25 Jahren zu einer freien, selbstbewussten Bewegung entwickelt. Sie steht auf eigenen Beinen und begegnet Arbeitgebern sowie Politikern aus dem In- und Ausland auf Augenhöhe.“

**Monika Sitarova Hrusecka, Leiterin der internationalen Abteilung der slowakischen Metall-Gewerkschaft OZ KOVO**



„Vor 1989 gab es keine Arbeitslosigkeit, jeder hatte einen Arbeitsplatz. Heute gibt es hohe Arbeitslosigkeit. Dennoch hat sich vieles verbessert. Das Wichtigste ist, dass wir die Freiheit haben, offen unsere Meinung zu sagen, und nicht Angst vor Strafen haben müssen. Viele, auch Gewerkschaftsmitglieder, halten das für völlig normal und selbstverständlich. Ist es aber nicht. Die Gewerkschaften schützen die Interessen der ArbeitnehmerInnen. Wir müssen aber immer wieder aufzeigen, was wir den Menschen ermöglicht haben, was ArbeitnehmerInnen verlieren können, wenn Gewerkschaften schwach sind oder es keine gibt.“

**Jaromir Endlicher, Vizepräsident der tschechischen Metallgewerkschaft OS KOVO**



„Ich war damals noch Schülerin und lebte in einer Sowjetrepublik ohne Reisefreiheit und ohne Kontakt nach außen. Jetzt haben wir Reisefreiheit und können mit der ganzen Welt kommunizieren. Der Systemwandel war schwer, es herrschte Krisenstimmung, viele haben den Arbeitsplatz verloren. Auch die Gewerkschaften mussten lernen, ihre Rolle zu ändern. Sie sind nicht mehr an die kommunistische Partei oder den Staat gebunden, sondern können frei entscheiden. Heute fordern wir die Angleichung der Löhne an jene der ‚entwickelten‘ EU-Länder. Denn wir haben vergleichbare Arbeitsbedingungen, ein ebenfalls hohes Preisniveau und auch gut qualifizierte MitarbeiterInnen – der Mindestlohn liegt aber bei nur 300 Euro.“

**Jovita Pretzsch, Vizepräsidentin von industriAll Europe und Vorsitzende der litauischen Gewerkschaft Solidarumas**



„Wir haben über 40 Jahre lang in einem ‚realsozialistischen Gefängnis‘ gelebt. Jetzt sind wir frei, haben freie Gewerkschaften. Dennoch müssen wir bedenken, dass wir uns noch immer in einer Übergangsphase befinden, der Übergang von einem System ins andere dauert noch. Persönlich meine ich, dass wir zu viel Negatives vom westlichen kapitalistischen System übernommen haben. Doch auch wenn wir politisch mit unseren Partnergewerkschaften aus anderen EU-Ländern nicht immer einer Meinung sind, müssen wir unsere Zusammenarbeit stärken.“

**Kazimierz Grajcarek, Vorsitzender der Berg- und Energiearbeitergewerkschaft im polnischen Gewerkschaftsbund Solidarność**

Betriebsreportage: Mars

# Für Hund und Katz

**Den** Mars-Riegel, gefertigt aus Karamell und Schokolade, kennt wohl jeder. Dass hinter dem amerikanischen multinationalen Konzern Mars weit mehr als nur die Erzeugung eines Schokoriegels in schwarzer Verpackung steckt, mag den einen oder anderen jedoch überraschen. Im niederösterreichischen Bruck an der Leitha konnten wir bei Mars Austria einen Blick auf die „Heimtierernährungsproduktion“ werfen.

„Nassfutterproduktion“ bedeutet die Erzeugung von Tierernährung. Erste Gedanken mögen dabei Bilder von blutigen Schlachthöfen freilegen. Doch betritt man die Werkshallen von Mars, so ist man über das klinische Ambiente der Maschinen- und Produktionsanlagen überrascht. Es wird viel Wert auf Qualität und Sauberkeit gelegt. Und so könnte man beim Rundgang meinen, sich in ein pharmazeutisches Unternehmen verirrt zu haben. Kein Wunder, denn spezielle Nahrung, die von TierärztInnen für Hunde und Katzen verschrieben wird, wird hier ebenso erzeugt, wie das tägliche Futter für die Haustiere. Geliefert wird in die ganze Welt, sogar bis nach Japan.

Tierfutterproduktion auf diesem Niveau braucht auch qualifizierte und zuverlässige MitarbeiterInnen. Das weiß auch das Unternehmen, und so werden Sozialleistungen gewährt und gutes Arbeitsklima wird gefördert. Arbeiterbetriebsrat Julius-Jürgen Mayer bestätigt: „Inzwischen liegt die durchschnittliche Beschäftigungsdauer bei 16 Jahren. Das zeugt von großer Kontinuität und ist ein Index für Arbeitszufriedenheit, auch wenn es natürlich immer etwas zu verbessern gilt.“ Besonderes Augenmerk wird auf die Arbeitssicherheit für die rund 160 SchichtarbeiterInnen gelegt.



Arbeiten im Steril-Bereich. Der Verpackungsablauf wird genau überwacht.



An der Verpackungsstation ist zeitgenaues und koordiniertes Bedienen gefragt.



Das angelieferte Fleisch muss auch optisch auf Verunreinigungen begutachtet werden.



Im Kontrollraum braucht es Teamgeist. Viele Maschinen laufen automatisch.



In der Instandhaltung werden schnell die notwendigsten Reparaturen durchgeführt.



Ständige Reinigungsarbeiten sind unverzichtbar bei der sauberen Verarbeitung.



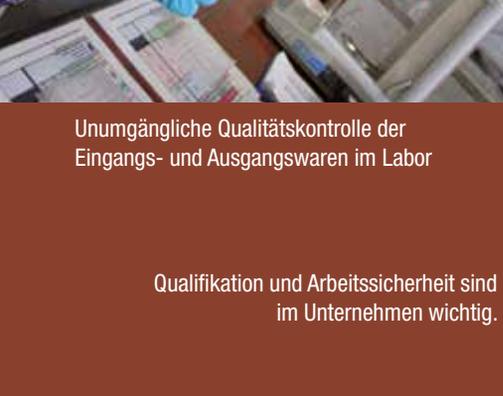
Es braucht Erfahrung, um die unterschiedlichen Maschinen handhaben zu können.



Unumgängliche Qualitätskontrolle der Eingangs- und Ausgangswaren im Labor



Jede Schicht führt auch optische und Geruchskontrollen jeder Charge durch.



Qualifikation und Arbeitssicherheit sind im Unternehmen wichtig.





Papamonat und Väterkarenz fördern Kinderbindung

# Mann und Vater

**Die PRO-GE Frauen fordern die Einführung eines Papamonats. Männer sollen sich nach der Geburt ihrem Kind widmen können und so eine Bindung aufbauen.**

**LINKTIPP:**

Mehr Informationen unter:  
[www.proge-frauen.at](http://www.proge-frauen.at)

**Der** Rechtsanspruch auf einen Papamonat würde nicht nur die gesellschaftliche Akzeptanz von Männern in ihrer Rolle als Väter verbessern, sondern er bedeutet auch einen wichtigen Schritt auf dem Weg zur Gleichberechtigung“, bekräftigt die PRO-GE Frauenvorsitzende Klaudia Frießen. Wenn die Kinderbetreuung von beiden Elternteilen gelebt wird, erleichtert dies auch den Wiedereinstieg für berufstätige Mütter. „Deshalb treten wir dafür ein, dass Männer die ersten Lebenswochen ihres Kindes als Vater erleben können, und dies bezahlt, sozial abgesichert und kündigungsgeschützt, so Frießen.

Aber auch die bereits bestehenden Gesetze, wie Väterkarenz und Elternteilzeit, müssen stärker genutzt werden. Hier braucht es auch die Bereitschaft der Wirtschaft. Männer sollen ohne Druck und Angst um den Arbeitsplatz die Auszeit in Anspruch nehmen können. Welche gesetzlichen Möglichkeiten es gibt bzw. was zu beachten ist, darüber informiert und berät die PRO-GE Bundesfrauenabteilung. Auch in der Info-Mappe „Baby & Beruf“ gibt es topaktuelle Infos!

**Wie wertvoll die Zeit als Vater ist, dazu haben wir voestalpine-Arbeiter Martin Walla-Rehbein, der für seinen Sohn diese Auszeit genossen hat, befragt (siehe Kasten rechts).**

## Interview mit Martin Walla-Rehbein

**Warum hast du dich entschieden, in Väterkarenz zu gehen?**

Kinder entwickeln sich rasend schnell. Gerade die ersten Jahre sind eine besonders spannende Zeit, an der ich teilhaben wollte.



## Für welches Modell habt ihr euch entschieden?

Nach 20 Monaten Karenz meiner Frau habe ich vier Monate Väterkarenz in einem Teilzeitbeschäftigungsverhältnis angetreten. Da es die Möglichkeit eines Zuverdienstes zum Kinderbetreuungsgeld gibt, war das keine Schwierigkeit.

## Wie hast du die Karenz in deiner Firma organisiert?

Nach Absprache mit der Belegschaftsvertretung und Zustimmung meines Arbeitgebers arbeiteten wir gemeinsam ein Zeitmodell aus, das wie folgt aussah: eine Woche Vollzeit arbeiten und die darauffolgende Woche frei, um mich um meinen Sohn zu kümmern. Dies passierte im Wochenwechsel mit meiner Frau, die im Mai 2013 ihre Arbeit wieder aufnahm.

## Welche Auswirkung hatte deine Väterkarenz auf den Wiedereinstieg deiner Frau?

Meine Frau hatte die Möglichkeit, nach 20 Monaten wieder in ihren Beruf zurückzukehren. Sie musste sich keine Gedanken über die Betreuung unseres Sohnes machen, da ich ja zu Hause war.

## Welche Erfahrung hast du in der Väterkarenz gemacht und was möchtest du anderen Vätern mit auf den Weg geben?

Für mich als Vater war dies eine wundervolle Erfahrung. Die Beziehung zu meinem Sohn hat an Intensität gewonnen. Das Band zwischen Müttern und Kindern ist von Natur aus stärker, das zwischen Kindern und Vätern braucht Zeit, um zu wachsen. Mama und Papa sind für unseren Sohn jetzt gleichwertige Bezugs- und Vertrauenspersonen. Für mich persönlich ein schönes Zeichen, dass unser Leben als Eltern und die damit verbundenen Aufgaben und Verantwortungen gemeinsam wahrgenommen werden. Diese Erfahrung sollte kein Vater missen.

**Die Info-Mappe „Baby & Beruf“ der PRO-GE Frauenabteilung können Mitglieder bestellen unter:**

PRO-GE Bundesfrauenabteilung  
 Tel.: 01/534 44-69040  
 Fax: 01/534 44-103288  
 E-Mail: [frauen@proge.at](mailto:frauen@proge.at)



Arbeitsklima spitzt sich zu

# „Arbeit bis 65 nicht möglich“

Das, was viele Beschäftigte täglich am Arbeitsplatz spüren, bestätigt nun der Arbeitsklima-Index der Arbeiterkammer Oberösterreich. Der Arbeitsmarkt für ältere Beschäftigte wird schwieriger, und mehr als die Hälfte der über 45-Jährigen kann sich nicht vorstellen, unter unveränderten Bedingungen bis zum offiziellen Pensionsantrittsalter zu arbeiten.

#### LINKTIPP:

Mehr Informationen unter [www.ooe.arbeiterkammer.at](http://www.ooe.arbeiterkammer.at)

**Später** in Pension, länger und mehr arbeiten – so lauten immer wieder Forderungen aus der Wirtschaft. Ganz so einfach ist das nicht, wirft man einen Blick in die Realität der Arbeitswelt. Ältere Beschäftigte zeigen sich angesichts der angespannten Lage am Arbeitsmarkt zunehmend resigniert. Die Karriereerwartungen, der Optimismus für die Gesellschaft und die allgemeine Lebenszufriedenheit sind laut Umfrage zurückgegangen. Ältere Beschäftigte halten die Arbeitsplätze in Österreich derzeit für am wenigsten sicher und die Statistiken laut AMS bestätigen diese negativen Einschätzungen.

**Belastungen am Arbeitsplatz.** Gleichzeitig nehmen die Belastungen am Arbeitsplatz nicht ab. Von den Menschen, die unter Zeitdruck arbeiten, können sich inzwischen zwei Drittel nicht vorstellen, bis zum offiziellen Pensionsantrittsalter von 60 Jahren bei Frauen bzw. 65 Jahren bei Männern weiterzumachen. Ebenso besorgniserregend ist, dass bereits die Hälfte der 36- bis 45-Jährigen diese Fragestellung ebenfalls mit Nein beantwortet. Diese Zahlen widersprechen der Idee, Menschen länger in der Arbeit zu halten. Die Betriebe sind gefordert, sich um Arbeitsbedingungen zu bemühen, die älteren



Menschen überhaupt ermöglichen, so lange zu arbeiten. Doch bessere Arbeitsbedingungen, vor allem auch für ältere Beschäftigte, werden eher selten umgesetzt.

**Einfache Rezepte gibt es nicht.** Der Kündigungsschutz ist dabei nur ein kleiner Schritt. Die Einführung eines Bonus-Malus-Systems sei eine weitere wichtige Maßnahme, so die Experten der Arbeiterkammer OÖ. Das von den Sozialpartnern schon länger verhandelte System würde Gutschriften für Firmen vorsehen, die überdurchschnittlich viele ältere Menschen beschäftigen, und Strafzahlungen, wenn ein Unternehmen wenig Ältere in der Belegschaft hat. Aber auch das allein wird nicht reichen, wenn nicht gleichzeitig die Arbeitsbedingungen für das Arbeiten im Alter geschaffen werden.

#### Der Österreichische Arbeitsklima-Index

Nicht nur die Arbeitszeit und das Einkommen haben einen großen Einfluss auf die Zufriedenheit der ArbeitnehmerInnen im Betrieb. Auch das Arbeitsklima spielt eine maßgebliche Rolle. Konflikte – egal ob mit Vorgesetzten oder Kolleginnen und Kollegen – können einem das Leben schwer machen. Die AK beschäftigt sich deshalb auf verschiedenen Ebenen mit dem Thema Arbeitszufriedenheit.

Seit Juni 1997 gibt es einen Maßstab für den wirtschaftlichen und sozialen Wandel aus der Sicht der Arbeitnehmer: den Österreichischen Arbeitsklima-Index.

# Achtung Kamera



**IndustriALL-Global-Union-Konferenz in Wien.** Die Mitgliedsverbände aus der ganzen Welt diskutieren über die Arbeitsbedingungen in der Aufzüge- und Fahrtreppenbranche.



**Der Vorstand der Arbeitsstiftung Salzkammergut** hat sich Anfang Dezember mit PRO-GE Bundessekretär Peter Schissler über die AMS-Stiftungsrichtlinie beraten.

**Neuer Betriebsrat bei RM Technical.** Die PRO-GE Steiermark unterstützte die Gründung eines Arbeiterbetriebsrats im Technologieunternehmen in Bad Radkersburg.



**Mehr Frauen in Betriebsratskursen.** Erstmals in einem Kurs der Bildungsabteilung: 12 Frauen bei 24 Anmeldungen.

**Aktiv in der Pension.** Die PensionistInnen im Burgenland informieren sich regelmäßig bei verschiedenen Firmen.



**Die PRO-GE gratuliert.** Die PRO-GE Burgenland bei der Ehrung zur 50-jährigen Mitgliedschaft. Dem Kollegen Heribert Reumann konnte zur 60-jährigen Mitgliedschaft gratuliert werden.



**EFFAT-Konferenz.** Ende November wies ÖGB-Präsident Erich Foglar in Wien auf die prekären Beschäftigungsverhältnisse in den verschiedenen Branchen hin.



Massiv unterbezahlt

# Erneut Erntehelfer- skandal in Tirol

**Nachdem bereits im vergangenen Jahr bekannt wurde, dass mehrere Erntehelfer in Tirol nicht angemessen entlohnt worden waren, ist im Großraum Innsbruck im Oktober ein neuer Skandal aufgetaucht.**

**Zwei** bei einem Bauern in Absam beschäftigte Erntehelfer haben über mehrere Jahre rund 70 Stunden die Woche gearbeitet und dafür monatlich lediglich 660 Euro bekommen. Die beiden Rumänen, die bereits seit 2011 in Tirol tätig sind, mussten sieben Tage die Woche arbeiten und haben neben landwirtschaftlichen Einsätzen auch Waldarbeiten, Hilfstätigkeiten im Privathaushalt der Bauern sowie Küchen- und Kellnerdienste im Gasthof der Familie verrichtet. „Am Wochenende mussten sie nach ihrer Tätigkeit auf dem Feld auch noch bis in die frühen Morgenstunden im Gasthof aus-

helfen und haben so teilweise bis zu 83 Stunden pro Woche gearbeitet“, berichtet PRO-GE Rechtsschutzsekretär Xaver Zeilinger.

Aufgeflogen ist der Fall Ende September, als sich eine Frau, die regelmäßig Gespräche mit den betroffenen Erntehelfern geführt hat, bei der Gewerkschaft gemeldet hat. Die PRO-GE hat rechtliche Schritte eingeleitet.

## Neuer Service: ErntehelferInnen-Website Informationsportal für SaisonarbeiterInnen

Das PRO-GE Informationsportal für SaisonarbeiterInnen hilft bei wichtigen Fragen über Arbeitszeiten und Entlohnung. ErntehelferInnen können sich ab sofort auf der neuen PRO-GE Service-Site über ihre Rechte informieren, und das auch in ungarischer und rumänischer Sprache: [www.sezonieri.at](http://www.sezonieri.at)

Nachtarbeit beschleunigt Alterungsprozess

## Schichtarbeit beeinträchtigt Gedächtnis und Reaktionsfähigkeit

**Das Wissen darüber, dass unregelmäßige Arbeitszeiten und Nachtarbeit zu Geschwüren, Herzkrankheiten und erhöhten Gesundheitsrisiken führen können, ist nicht neu. Über die Auswirkungen auf die kognitiven Fähigkeiten war jedoch bisher wenig bekannt.**

unregelmäßigen Arbeitszeiten ausgesetzt waren, nahmen kognitive Fähigkeiten schneller ab als bei anderen Berufstätigen, hieß es in der vor Kurzem veröffentlichten Studie. Die Versuchsgruppe umfasste 3.000 Berufstätige aus Südfrankreich aus verschiedenen Branchen.

### Arbeitnehmerfreundlichere Schichtpläne.

Betroffen seien insbesondere Menschen, die länger als zehn Jahre Schichtarbeit leisteten, erklärte Studienleiter Jean-Claude Marquie vom Forschungsinstitut CNRS in Toulouse und schlug eine besondere medizinische Betreuung für SchichtarbeiterInnen sowie arbeitnehmerfreundlichere Arbeitszeiten vor.

**Eine** aktuelle Studie belegt nun, dass jahrelange Schicht- und Nachtarbeit auch Auswirkungen auf das Denkvermögen haben. Kernaussage der Studie: Jahrelange Schicht- und Nachtarbeit verringern sowohl das Lang- als auch das Kurzzeitgedächtnis. Bei Menschen, die über einen längeren Zeitraum



# Hotel Bad Hofgastein

## *Jänner* *Schnuppertage* 2015

Von **6.** bis **8. Jänner** ab € 132,00

### **Leistungen**

- 2 Halbpensionen mit reichhaltigem Frühstücksbuffet
- Abendbuffet oder wahlweise Mittagessen
- Freie Benützung von Sauna & Dampfbad im Haus
- Freier Eintritt in die Alpentherme Gastein  
(mit Relax-, Family-, Sauna- & Ladies World)

**Anmeldung:** PRO-GE Urlaub & Seminar GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1,  
Telefax (01) 53 444-103211, E-Mail: [urlaub@proge.at](mailto:urlaub@proge.at), [www.proge-urlaub.at](http://www.proge-urlaub.at)

**Reservierung & Information:** Telefon (01) 53 444-69707 DW

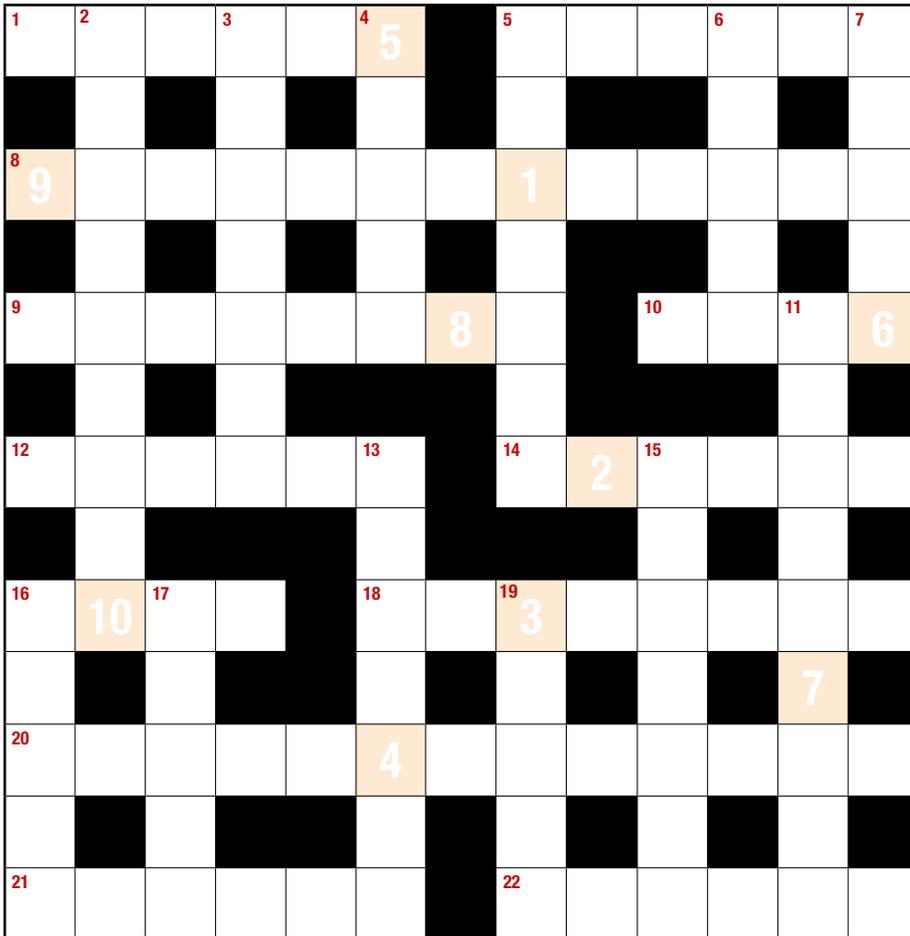
# Preisrätsel



Zu gewinnen gibt es:

**das spannende Spiel „Norderwind“**

**HINWEIS: Die Buchstaben in den unterlegten Feldern ergeben aneinandergereiht zwei wunsch-gemäße Worte.**



Schicke das Lösungswort mit **Namen, Mitgliedsnummer und Adresse** bis 20.1.2015 an **PRO-GE**, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien (bitte ausreichend frankieren) oder per Mail an [glueckauf@proge.at](mailto:glueckauf@proge.at)

## Waagrecht:

- 1 Auch Branche-bekannt: Das tat, wer Geld wohl aufbewahrte
- 5 Verkaufskondition am Fabrikstor? (2 Worte)
- 8 Haarscharf, wie es bei den Papier-KV-Verhandlungen stand (3 Worte, siehe S. 5)
- 9 Apothekers kleinste Fläschchen sind mit *Lupen mal* anders lesbar
- 10 Weit entfernt kreist der Planet, der auch auf S. 16 steht
- 12 Altes Chiffriergerät, ist auch heute ein Rätsel(!)
- 14 Groß-artiges Beiwort zu Venezias berühmtem Canal
- 16 Bist du den -los, heißt's schnell Luft holen
- 18 Was tun als Krümelmonster? Mit ihnen hält sich das Schnitzel bedeckt!
- 20 Landläufige Arbeitnehmerin, die sich auf der Sezoneri-Website Rat holen kann (siehe S. 21)
- 21 Hier (Über-)Fütterung? Feines Tuch! (1-2 Worte)
- 22 Dabei gilt es vor den Feiertagen Großreinigungs-kraft zu zeigen

## Senkrecht:

- 2 Wofür man sich zwecks Vaterfreuden freinehmen sollte, steht auf S. 18
- 3 Hilfe in der Not, organisierterweise gern mit Blaulich unterwegs
- 4 Traditionelles Topf-Material kommt als Nachricht digital
- 5 Autobahnbauherr, bald mit Bestbieterprinzip unterwegs (siehe S. 7)
- 6 Gelangte jüngst viral zu trauriger Berühmtheit
- 7 Verschlafene Nester, quasi im Einschichtbetrieb zu besuchen
- 11 Schau ins Obst-Kisterl: Sie ist für die Clementine eine kleinere Cousine
- 13 Wer beziehungs-weise Zug um Zug plant,/ am rechten Gleis die Sache -?
- 15 Was nehmen z.B. Hockeyspieler zwecks kurzer Pause?
- 16 Steht bald ins Haus: Heilig(!)mäßiger Auftakt zur Stillen Nacht
- 17 Welchem Caspar gehörte mal das Innen-ministerium?
- 19 Wohin wandern ist Cselleymüllers Lust?

Rätsel: Vera Ribarich

**LÖSUNGSWORT** aus der vorigen Ausgabe **GLÜCK AUF!:** **BETRIEBSRAT**

**Der Gewinner der Ausgabe 5/2013 GLÜCK AUF!**

Moser Stephan, 5731 Hollersbach



